

Landesgesundheitskonferenz im Gespräch

Wie kommt Gesundheitsförderung in die Kitas?

7. Gesundheitsforum der LGK zum Thema „Gute gesunde Kita“

Unter dem Titel „Gute gesunde Kita“ befasste sich das 7. Gesundheitsforum der Landesgesundheitskonferenz mit der Gesundheit von Kita-Kindern und Erzieher/innen. Den Ausgangspunkt für die Diskussion bildeten erste Ergebnisse des Modellvorhabens „Kitas bewegen“, das die Bertelsmann Stiftung gemeinsam mit der AOK Nordost und der Berliner Bildungsverwaltung im Bezirk Mitte erprobt hatte.

Rüdiger Bockhorst, Bertelsmann Stiftung, bilanzierte zunächst den Stand des Themas gesundheitsbezogener Prävention an Kitas in Deutschland. Der Gesundheitswissenschaftler Thomas Kliche hatte hierzu gemeinsam mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung die Ergebnisse externer Qualitätsüberprüfungen veröffentlicht. Auch wenn vieles gerade in Bezug auf gesunde Ernährungs- oder Bewegungsförderung in Kitas passiert, bleibt das Fazit noch unbefriedigend: zu viel nebeneinander, zu kurz, zu wenig orientiert an den Sozialraum. Auch die Gesundheit der Erzieher/innen wird bislang nur wenig in den Blick genommen, obwohl ihre Belastungen gut belegt sind.

In Bezug auf die Berücksichtigung und Verbesserungen der Erzieher/innen konnte Rüdiger Bockhorst, Bertelsmann Stiftung, dann auch einen der deutlichen Erfolge des Modellvorhabens aufzeigen. Den konzeptionellen Erfordernissen des Setting-Ansatzes verpflichtet, sollen auch in „Kitas bewegen“ Kinder, Erzieher/innen, Eltern und das Umfeld der Kita an der



Entwicklung und Gestaltung einer gesundheitsförderlichen Lebenswelt einbezogen werden.

In 38 Kitas des Berliner Bezirks Mitte wurde „Kitas bewegen“ eingeführt und erprobt. Damit waren 3.200 Kinder und insgesamt 19 Kita-Träger in diese Modellphase eingebunden.

Katrin Lompscher, Berliner Senatorin für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz, zog in ihren einführenden Worten eine erste positive Bilanz des 2007 begonnenen Gesundheitszielprozesses zur Verbesserung der Kindergesundheit. „Kitas bewegen“, so die Senatorin, ist dabei ein vorbildliches Beispiel dafür, dass eine ressortübergreifende Zusammenarbeit erforderlich ist, um Prävention nachhaltig im Alltag der Kinder zu verankern. Sie verwies auf erste Erfolge, die in Bezug auf die Verbesserung der Sprachentwicklung, der Motorik und in Bezug auf die Verhinderung eines weiteren Anstiegs von Übergewicht erzielt werden konnten. Darin zeigt sich auch, so Lompscher, die

richtige Einschätzung des Senats, dass die Förderung des Kitabesuchs durch Kostenfreiheit ab drei Jahren zu einer Verbesserung der Kindergesundheit führt und insbesondere die Bildungschancen von Kindern aus Migrantenfamilien erhöht.

Auch Claudia Zinke zog eine erste positive Bilanz. Eine solch gelungene Verbindung der Themen Bildung, Gesundheit und eine gute Organisationsentwicklung hat aus ihrer Sicht großes Potential. Das Bildungsprogramm für die Berliner Kitas schafft dafür einen guten Rahmen. Die Bildungsstaatssekretärin stellte langfristig die Ausweitung von „Kitas bewegen“ in allen Berliner Bezirken in Aussicht. Nach der Erprobungsphase sollen nun in einem zweiten Entwicklungsschritt 200 weitere Kitas die Möglichkeit erhalten, sich an dem Programm zu beteiligen. Voraussetzung wird jedoch sein, dass die jeweiligen Bezirke sich zur Mitwirkung am Programm verpflichten und entsprechende Personalressourcen für die Koordination zur Verfügung stellen.

In seinem Beitrag verwies Franz Josef Lünne, Vertreter der AOK Nordost, auf die bereits erfolgreich gelungene Implementierung des Landesprogramms „Gute gesunde Schule“, das nach einem ähnlichen Vorgehen gestartet wurde und nun als Gesundheitsprogramm mit Unterstützung vieler Partner an Berliner Schulen umgesetzt wird.

Der Berliner Kinderarzt Dr. Ulrich Fegeler betonte, ebenso wie Prof. Dr. Dieter Kleiber, Public Health Wissenschaftler an der Freien Universität, dass eine breite Entwicklungsförderung und -anregung für Kinder eine der wichtigsten Voraussetzungen ist, um Chancengerechtigkeit zu schaffen. Dabei müssen auch psychosoziale Aspekte berücksichtigt werden, damit sich Kinder bereits in frühen Jahren gut entwickeln können und so gute Voraussetzungen mitnehmen, um einen guten Start ins Leben zu haben.

Carola Gold